



THE JACOB RADER MARCUS CENTER OF THE
AMERICAN JEWISH ARCHIVES

MS-763: Rabbi Herbert A. Friedman Collection, 1930-2004.

Series F: Life in Israel, 1956-1983.

Box	Folder
19	20

Translators. 1973-1974.

For more information on this collection, please see the finding aid on the
American Jewish Archives website.

2 April 1973

Thema: Progressive religiöse Bewegung in Israel

An: Die executivdirektoren der Amerikanischen Gemeinden

Von: Rabbi Herbert A. Friedman

Alle welche mich kennen wissen dass die höchste Motivierung meines ganzen Lebens ein brennendes Interesse für die Sicherheit und den Aufbau eines unabhängigen jüdischen States als Mittel Sicherheit und Freiheit des gesamten jüdischen Volkes zu gewährleisten, gewesen war. Daher waren Verteidigung und Einwanderung die beiden Hauptthemen die ich wieder und wieder zu analysieren und erklären versuchte. Beide Themen beschäftigten mich seit den Tagen des zweiten Weltkrieges, als mir der Dienst mit der Haganah die Möglichkeit bot wirklich in beiden Feldern zu arbeiten, sogar bevor der Staat bestand.

Jedoch gibt es da Grundinteressen die sogar noch tiefer gehen als diese Beiden: nämlich, die überragenden Fragen warum das jüdische Volk überleben soll; welche Botschaft dieses Volk für die Menschheit der Welt hat die es wert macht für dessen Überleben zu kämpfen; welcher Art Staat Israel sein wird um diese jüdische Sehnsucht nach messianischer Vervollkommenheit in einer erstklassigen Gesellschaft, auszudrücken. Die ganze Macht Ben Gurions war sein Glaube dass ein modernes Israel Nachfolger der prophetischen Sicht eines ethischen Monotheismus sei, d.h. das Israel ein Licht für andere Nationen werden sollte. Das war auch immer mein Glaube, war unter meines frühesten Überzeugungen, und verschiedene Ausdrücke darüber machten ihren Weg in fast jede Rede die ich je gehalten habe.

Als unsere Familie 1971 nach Israel zog, erfreuten wir uns alle in der einfachen Tatsache täglich in diesem schönen Platz

zu wohnen, Arbeit mit der UJA ging weiter, und wird übrigens so lange ich lebe weitergehen, Es ist weitaus die wichtigste Aufgabe welche amerikanische Judentum für Israel unternehmen kann, ausser vielleicht eine Alijah Bewegung in grossem Massstab zu organisieren.

Aber die Suche den tiefsten Elementen meines Glaubens such zu dienen ging weiter - und nech vielem Nachdenken glaube ich jetzt einen Weg gefunden zu haben. Ich gehen zu den frühesten Anfängen meinen öffentlichen Lebens zurück; zu einer Zeit da ich sicher war dass Lösungen durch eine religiöse Reformbewegung zu finden sind, und ich helfe jetzt eine solche Bewegung hier in Israel aufzubauen. Nachdem ich mit den rein physischen Aspekten von Israels Wuchs während mehr als 25 Jahre gehandelt habe, möchte ich mich jetzt mit mehr geistigen Sachen beschäftigen, sowie Werte, Ethik, Richtmaasse, Ziele, Philosophien.

Vom physischen Standpunkt, besonders wenn russische Einwanderung wächst, ist noch immer ungeheurs Arbeit zu erledigen; es mag sogar noch nötig sein einen weiteren Krieg zu kämpfen, denn formeller Frieden ist täuschend. Aber obwohl das Ende nirgendwo in Sicht ist, die Nation ist nichtsdestoweniger stark und ich bete dass wir über die Gefahr einer physischen Zerstörung und Zusammenbruch hinaus sind.

Ich denke dass der geistige Aspekt von Israels Zukunft sehr grosse Aufmerksamkeit erfordert. Neulich las ich Abba Ebans neues Buch "Mein Land". Die zwei letzten Abschnitte des Buches trafen mich stark da sie meine eigenen Gedanken vorzüglich ausdrücken:

"Am Ende einer Generation verschrammt von Krieg und genährt von vielen Triumpfen, stehn einige von Israels ursprünglichen Werten im Zweifel.

Das Dilemma kann am Besten mit einer Reihe von Fragen illustriert werden: wird das tolerante, humane, empirische Thema im Israelischen Denken über Tendenzen zum ausschweifendem nationalistischen Eifer triumphieren?

"Werden orthodoxe Juden ihre Fantasie erweitern um Lösungen für wichtige menschliche Lagen zu finden ohne einen zerstörenden Konflikt zu eröffnen - einen Konflikt der unmöglich zu ihren Gunsten enden kann?

Werden die Pionier - und Kollektivideale des frühen Zionismus den wilden Drang Wohlhaben und persönlichem Wohlstand temperieren und damit eine Gesellschaft mit speziellem Nachdruck auf menschliche Werte erhalten? Kann israelische Demokratie eine bessere Lösung der Probleme ansteigender Kriminalziffern, hohe Verkehrsunfälle, und erweiternde gesellschaftliche und ökonomische Spaltung zwischen Teilen der Bevölkerung, aufweisen? Werden intellektuelle, wissenschaftliche und künstlerische Vortrefflichkeit, den ihnen zukommenden Vorzug in Israels Liste von Prioritäten erhalten? Kurzum, werden die Versuchungen der Kleinbürgerlichkeit und der Apathie durch einen aufruf an den jüdischen Nachlass der universell im Raum und ewig in der Zeit ist, überwunden werden?

Die Spannung zwischen nationaler Besonderheit und weiter universeller Vision läuft durch die gesamte jüdische Geschichte. Es ist nicht die Aufgabe Israels das Auslöschen des Einen durch das andere zu versichern, sondern Beide in schöpferischem Band zusammenzubringen. Wenn es darin erfolgreich ist, so würde die Zeremonie in dem kleinen Museumsaal im Mai 1948 grösser in der menschlichen Geschichte erscheinen, als sich deren Teilnehmer jemals zu träumen gewagt hätten."

Ich habe angenommen als Direktor für Planung und Entwicklung für das Hebrew Union College - Union of American Hebrew Congregations - World Union of Progressive Judaism, zu dienen, und habe bereits angefangen einen Meisterplan zu entwerfen der in Stufen arbeiten soll. Der Plan benötigt die Errichtung vieler Institutionen hier um dem Israeli ein Gefühl für liberalen Judaismus zu geben, und ein Gefühl jüdischer Identifizierung in die Diaspora zurück zu leiten. Wir benötigen eine grosse Erweiterung des Hebrew Union College in Jerusalem um hier Rabbiner auszubilden die dann ausgeschickt werden um Gemeinden in der ganzen Welt zu dienen. Wir müssen hier liberale Synagogenzentren bauen. Wir brauchen Reformkibbutzim mit freiwilligen Israeli und Diaspora Mitgliedern. Wir brauchen eine starke Jugendbewegung mit Sommerlagern und ländische sowie auch städtische Schulen um in den Jugendlichen die aus der Diaspora herkommen eine tiefe Liebe für Israel einzuflössen, und um den Israelischen Jugendlichen die zu uns kommen werden, einen Respekt für das Judentum einzugeben. Wir brauchen ein ideologisches Zentrum, und Bücher und Vortragende, und öffentliche Diskussionen über ethische Themen, und all das intellektuelle Graben und schöpferische Schreiben das jede wahre Bewegung die Herz und Seele einschliesst, begleiten muss.

Da es meine Verantwortung ist, Fonds zu erwerben um alles dieses zu erreichen, will ich dass alles in ordentlicher Weise funktioniert. Dieser Kampzug wird ohne Propaganda, Wervesprüche, Geldziele, Dinners, Redner, Personal oder Helfer geführt. Ich danke an ein rubiges persönlichkeiten für hohe Summen. Das ganze Herantreten ist auf ein sehr niedriges Profil zugeschnitten um nicht mit betsehenden Gemeinde - und Nationalprozessen zu konkurrieren.

Ich hätte noch so viel zu teilen, besonders hätte ich gerne definiert was ich denke eine liberale jüdische Bewegung dem Leben in Israel zutragen könnte. Aber dieses Memorandum ist schon überaus lang. Für den Moment, bitte ich Sie diese autobiographische Bemerkung als ehrlichen Ausdruck der Freundschaft, und als Ersuch um Ihre sehr benötigte Mithilfe.



(Mittel)

A. WELTSCHULZENTRUM IN JERUSALEM

1. HUC - JIR

Klassenzimmer
Schlafsäle
Zimmer für Fakultät
Fakultätsohnhzimmer
Studentenwohnzimmer
Verwaltungsbüroplatz
Bibliothek
Archiven
Museum

2. UAHC, WUPJ, CCAR, MARAM

Bürraum

3. AUSSTELLUNG - Museum - Ausstellplatz

4. REZEPTION - Foyer - sichtliche Hilfe

5. AUDITORIUM

6. AUSSENSITZPLATZE - Cafe

7. SYNAGOGE

B. JUGEND

1. Landcamps
2. Celtcamps
3. Kibbutzschlafplätze

C. MOSHAY SHITUFI

D. SYNAGOGENZENTREN

E. IDEOLOGISCHES ZENTRUM

Konferenzzimmer - versch. Grösse
Klassen - und Seminarzimmer
Schafsäle
Hauptspeisesaal
Klainer Speisesaal
Bibliothek
Clubsaal, lounge-snack-bar
Kleiner Kinosaal
Swimmbad
Sportplätze
Park und Gärten
Kapelle

F. LEO Baeck HOCHSCHULE WIRD ZU EINEM
VOLLEN GEMEINDEZENTRUM AUSGEBAUT/

G. INTERNAT - HOCHSCHULE

PROGRESSIVES JUDENTUM IN ISRAEL

Ausstellung A

(Programme)

JUC.. JIR

UAHC

WORLD UNION

CCAR

1. Rabbinatsstudenten
2. Berufliche -
Erzieher
Gemeindearbeiter
Kantors
3. Fortgeschrittene
Jüdische Studien
4. Mittelosten Studien
Akademikerprogramm
5. Archeologie
6. Öffentliche Vorträge
7. Bibliothek

1. Organisierung von grossem programm
für Touren von US und Diaspora
Synagogen,
2. Erbringe vollen Dienst zu diesen
Gruppen:
Reiseprogramm-Führer-Redner
3. Hilfe für spezielle führemissionen
und seminars für tiefe Aussetzung
4. Israelis anzuwerben und trainieren
in Diaspora Synagogen vorzutragen
5. Israeli Personal anzuwerben und zu
trainieren um in Diaspora Synagogen
zu arbeiten,

1. Verwaltung von vollem
Programm in Israel
- a. Synagogenzentren
- b. Jugendcamps
Zeltstädte und
Kibbutz Schalfzimmer
- c. Moshav Shitufi
- d. Ideologisches Zentrum
- e. Hochschulen
- f. Öffentliche Ereignisse
- g. Zeitschriften
2. Verwalten Programm in der
Diaspora

1. Sabbatisches Jahr Programm in
Israel anzureizen
2. Bediene jeden Mann der kommt
gemäss seiner Wünsche
3. Integrieren Männer die
gewillt sind, in Arbeits-
situationen innerhalb des
Israel Programmes
4. Bediensten Männer welche nach
Israel in den Ruhestand kommen,

Stiftungsfonds werden erbeten um alle Programe zu unterhalten, Diese Fonds werden in Israel angelegt, bei garantiertem günstigem Aurückerstattungsdatum, um eine jährliche Summe einzubringen, genügend um diese Programme zu unterhalten, sodass es nicht nötig werde jährliche Propaganda für Fonds zu unternehmen, Übrigens, die Anlage in Israel von einem grossen Stiftungsfond dessen Kapital intakt gehalten wird, ist von grossem ökonomischen Wert für Israel,

4, September 1973

Thema: Skizze von plänen für fortschrittliche Jüdischkeit
in Israel

Von: Rabbi Herbert A. Friedman

Die Werte und Ideale welche das Israelische Volk im Lande Israel bewegen so feurig für Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen, haben ihre Herkunft in den tiefsten Quellen des Nationalgedächtnisses. Dieses Gedächtnis erinnert alle Geschehnisse von dem alten Auszug aus Ägypten zum neuzeitlichen Massenmord; es sibt sie durch des Filter der Analyse, und tritt mit der erneuerten Überzeugung heraus dass die Zustände nationaler Staatsoberhoheit die beste und wahrscheinlich die einzigste letzte Gewähr für des Überleben mit fortschreitendem Schaffen darstellt.

Faktoren sowie Nationalismus, Nationalstolz, Nationalverteidigung und die selbstlose Bereitschaft auf Seiten jeden Mannes seine Jahre dem Nationaldienst zu geben, führten alle zu Israels gegenwärtige militärischen Gewandheit und Könen, deren stätige Findigkeit die Welt immer wieder erstaunt. Das Jüdische Volk in Israel ist heute eine Nation von Kämpfern, gewand und opferbereit, durchdrungen mit der absoluten Erkenntnis dass nicht eine Schlacht verloren werden darf, und dass eine die Letzte sein könnte.

Nachdem es also in einem kurzen Vierteljahrhundert aus einem totnahen Zustand nach dem Hitler Blutbad, zu seinem jetzigen kräftigen Leben und seiner Stärke durch die natürliche Entwicklung starker Nationalgefühle gekommen ist, dürfte Israel sich anschauen und fragen ob, während dieser Periode intensiven Militärgeistes mit seinen vielleicht chauvinistischen Tendenzen, es sich nicht in eine Art spartanisches bewaffnetes Lager verwandelt hat und so alle anderen Seiten seiner Entwicklung erstickt,

Glücklicher - und klarerweise ist das nicht geschehen, denn die Nation hat ständigen wachsenden Erfolg in den meisten anderen Feldern of tieftsen Interesse erreicht: fortschreitende Einwanderung; Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten; Wachstum der Universitäten; lansame ober ständige Verbesserung der sozialen Zustände; ansteigende Gesundheitsziffern; industrielle Ausbreitung; ansteigende Ausfuhr ; erweiternde See- und Luftverbindungen um die Welt. Bestimmt ist Israel kein Sparta - sondern eine Nation die es gelernt hat sehr gut zu kämpfen um am Leben zu bleiben, um alle die grossen Ziele zu erreichen welche das Kämpfen in erster Linie wart machen. Infolge ihrer Waffenfähigkeit möge Israel einst von der Notwendigkeit sie zu gebraucher befreit sein. In der Zwischenzeit wartet eas nicht sondern braust in allen Feldern mit fortwährendem aufbaulichem Wachstum forwärts.

In solchem Rahmen der sehr wohl das Kennzeichen von Israels Lage für ein weiteres Vierteljahrhundert wein kann da seine arabischen Nachbarn in der starren Lage der 1967 Khartoum Erklärung gelähmt scheinen, ist es mässvoll etwas tiefer in die Qualität des Lebens und der Gesellschaft die sich in Israel entwickeln Einsicht zu nehmen. Denn auf die Dauer wird das wahre Merkmal für Beurteilung sein: welche Art unabhängigen jüdischen staat haben wir erschaffen? Es gab immer jene die das Quantitative vor das qualitative stellten und sie hatten recht, denn es ist ganz logisch sich erst mit der notwendigen Tatsache der Existanz zu beschaffen, bevor sich über das Wohlsein zu kümmern. Jetzt scheint das Quantitative ziemlich sicher-gestellt. Als Resultat eines sehr hohen Steuerniveaus können genug Flugzeuge gekauft werden, Als Resultat ungeheurer Einspritzungen von jüdischen Gaben und Leihen, können genügend Häuser gebaut werden um Einwanderer aufzunehmen und Arbeit zu schaffen.

Das Qualitative ist ein nicht so leicht definierbarer Zustand. Rabbi Richard Hirsch, der Exekutivdirektor der World Union for Progressive Judaism, stellte die Kernfrage sehr gut:

"Was wird die Qualität jüdischen Lebens in Israel sein? Wird Israel dem Druck unterliegen "eine Nation wie alle anderen Nationen" zu sein, oder wird es von der klassischen Vision als "Nation für alle anderen Nationen" zu dienen getrieben werden, ein Licht den Völkern der Welt?"

Einige Menschen fangen in Israel heute an die Furcht sowie Zweifel und Fragen auf solchen Grundthemen wie Ethik und Moral auszudrücken. Andere werfen Fragen auf die wichtigsten Tatsachen unserer Existenz berühren: wir sind gute Israelis, aber welche Art Juden sind wir? In fast allen Kreisen junger Eltern kann das Bekenntnis und die Frage gehört werden: ich bin nicht religiös will aber dennoch dass meine Kinder über ihre jüdische Tradition unterrichtet werden; wie kann ich das tun?

Das öffentliche Schulwesen lehrt die Bibel während vieler Jahre der Erziehung des Kindes and tut dieses recht gut. Das Halten der jüdischen Feiertage ist natürlich, automatisch und durchdringt die ganze Atmosphäre des Landes. Es sei da kein Missverständnis - ein Besucher von Mars würde sofort wissen dass Israel ein jüdisches Land ist. Aber gute religiöse Erziehung fehlt und der Drang nach religiöser Erziehung in libereler Form ist besonders weit verbreitet. Man fühlt dieses durchaus der Kibbutzim als auch in den Städten. Dieser Notwendigkeit entgegenzukommen indem man die erforderlichen Anstalten errichtet, wird in Israel eine neue Bahn eröffnen die zur Entwicklung der Selbstidentifizierung als Juden dient und damit der Suche nach nach einem höheren Lebenszweck hilft. Der junge, typisch stolze, stark nationalistische, manchmal aggressiv chauvinistische Israeli ist sich in allen diesen Merkmalen selbsicher - aber in seiner inneren jüdischen seele ist er sich unsicher und fühlt dass etwas fehlt was aus der Art hervorgeht in der er die religiöse Seite seiner Persönlichkeit ausdrückt.

Diese Art religiöser Unsicherheit trifft natürlich auf den Teil der Bevölkerung zu für den die Orthodoxie massgebend ist. Diese leben innerhalb des Rahmens der Halacha, froh ihrer Entscheidung, und indem sie geistige Freude vom Halten der Mitzvot empfinden. Und für die Anhänger dieser Meinung ist sogar noch die zusätzliche Sicherheit gegeben dass ihr Standpunkt von einer Reihe politischer Parteien die offiziellen Regierungsrang besitzen, geschützt werden.

Aber die grosse Mehrzahl der Bevölkerung hat sich, wie bekannt ist, dagegen aufgelehnt. Über lange Jahrzehnte war dieses Auflehnen total - militärischer Atheismus war die revolutionäre Antwort derjenigen die sich weigerten sich in eine starre Orthodoxie einzuordnen. Während mindestens zwei Generationen hielt diese Abweisung der Religion an. Antireligiöses Gefühl war ein Merkmal des israelischen Lebens das Besucher aus der Diaspora immer verwirrte. Aber die Tatsache bestand dass ein Mensch in Israel entweder vollkommen religiös war oder fräftig anti, Es gab nichts dazwischen.

Heute fühlt man die Notwendigkeit nach einer Alternative. Es ist das ein gesundes Zeichen, ein Hinweis dass reine widerspenstige Abweisung der Orthodoxie steril ist und keine Lösungen bringt. Wenn Menschen anfangen zu fühlen dass es nicht genug ist unschmackhafte religiöse Systeme einfach nicht zu beachten, aber dass eine andere Form geschaffen werden muss in der man nach Antworten suchen kann, dann wird eine steife atheistische Lage nach und nach verdorren und an deren Stelle eine offene Bereitwilligkeit treten zu hören. Der Moment ist daher gekommen um neue Lösungen anzubieten sodass der Wiederaufbauprozess wenigstens beginnen kann.

Der grosse Dichterphilosoph, Professor Abraham Heschel, selbst ein orthodoxer Jude, drückte dies kurz vor seinem Tode sehr klar aus:

"Die Entdeckung die ich in Israel machte war, dass so sehr die Menschen von politischen und ökonomischen Problemen in Anspruch genommen sind, gibt es ein grosses Suchen und Tasten nach einem Weg zu Gott zurückzukehren, und die offiziellen Vertreter sind nicht im Stande damit zu kämpfen, Sie sind indessen besorgt mit dem Problemen der Essensgesetze in der Küche anstatt mit Gragen des Geistes und dem Sehnen des Herzes,"

In diesem Sinne, und ohne Willen in einen Zwiespalt mit den offiziellen religiösen Verwaltern zu geraten, sondern mit der Absicht die Bewegung des Progressiven Judentums das in Israel schon einige Wurzeln hat, zu einem grösseren Programm zu erweitern, seine Botschaft zu verbreiten, und seine Alternative weiteren Kreisen von Menschen zukommen zu lassen, wurde es von der vereinten Parteien der Reform Bewegung in den Vereinigten Staten und der World Union für Progressives Judentum beschlossen ein Erweiterungsprogramm einzugehen mittels Propaganda einen Fonds zu errichten um es zu erreichen. Das Hauptquartier der Union, einstmals in London gelegen und letzthin in New York, wird jetzt nach Jerusalem verlegt. Der Exekutivdirektor der Union, Rabbi Richard Hirsch ist von Washington nach Jerusalem gezogen um die Bewegung in Israel sowie auch in der weiten Welt zu dirigieren und zu verwalten.

Ich selbst werde als Direktor für Planen und Entwicklung dienen, mit Verantwortung für Konzepte und Pläne, sowie Kapitalisierung zu derer Ausführung. Ich habe einen sehr weiten Meisterplan aufgestellt, als Resultat vieler innerer Beratungen, und dieser wird als Basis für die Entwicklung in Stufen dienen. Der Plan hat zwei Hauptziele welche andauernd in tendem zusammen arbeiten werden: das Eine ist eine liberale religiöse Bewegung innerhalb Israels aufzubauen; und das Zweite ist die liberalen religiösen Bewegungen der Vereinigten Staaten (Und der restlichen Westwelt soweit als möglich) in nahe, tiefe und dauernde Verwandtschaft mit Israel zu

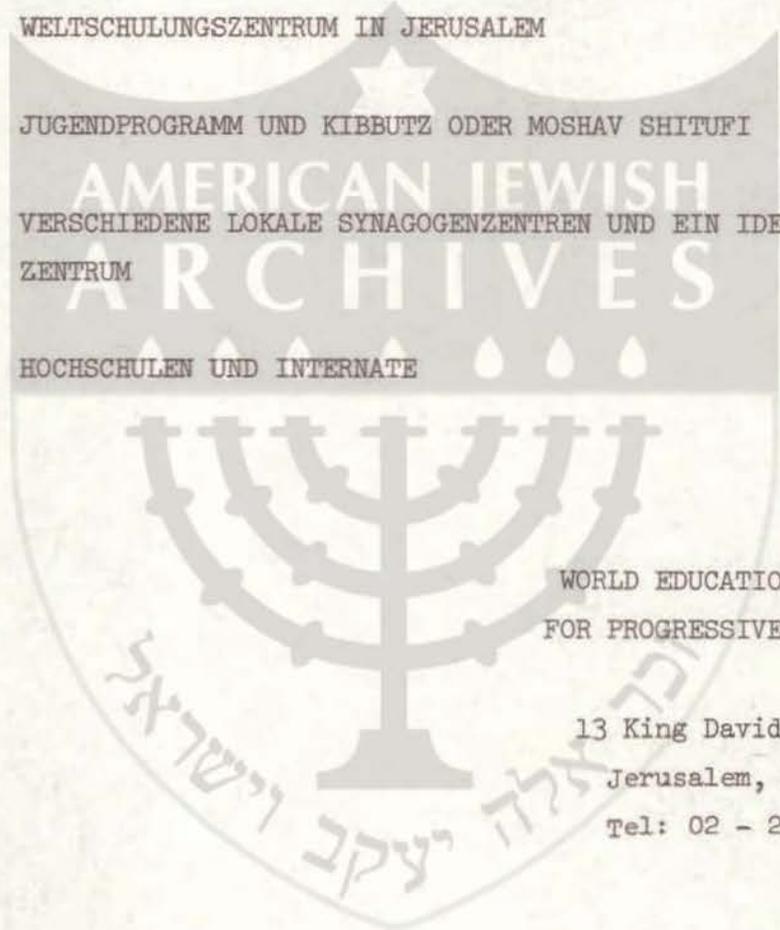
bringen, Der Plan ist auf zwei beigefügten Schemen dargestellt; eines von denen beschreibt die auszuführenden Programme, während das Andere die benötigten Anlagen beschreibt.

Es gibt wesentlich vier Stufen der Entwicklung:

- I WELTSCHULUNGSZENTRUM IN JERUSALEM
- II JUGENDPROGRAMM UND KIBBUTZ ODER MOSHAV SHITUFI
- III VERSCHIEDENE LOKALE SYNAGOGENZENTREN UND EIN IDEOLOGISCHES ZENTRUM
- IV HOCHSCHULEN UND INTERNATE

WORLD EDUCATION CENTER
FOR PROGRESSIVE JUDAISM

13 King David Street
Jerusalem, Israel
Tel: 02 - 232444



15. Februar 1974

Thema: Einzelheiten über das World Education Centre für Progressive Judentum das in Jerusalem und über ganz Israel errichtet werden soll.

Von: Rabbiner Herbert A. Friedman

Der erneuerte Staat Israel hat über mehr als ein Vierteljahrhundert heroisch eine Heimat für jene Juden die sich dort niederlassen müssen oder wollen, gebaut. Ungeheure Erreichungen wurden auf allen physischen Aspekten des Lebens gemacht: das Retten der Flüchtlinge, Wohnungen und Arbeit für sie schaffen; das Bauen von Schulen, von Kindergärten zu Universitäten, und der Versuch Armut und Analphabetic abuschaffen. Gleichzeitig mit diesem enormen Aufwand, hatte sich das Land in vier Kriegen und vielen zusätzlichen Guerillaangriffen zu verteidigen. Das physische Überleben und der Wuchs Israels ist ein wunderbares Zeugnis der Hartnäckigkeit seines Volkes und der grenzenlosen Mithilfe der Juden in der Diaspora.

Aber über die physische hinaus gibt es die andere, wenigstens gleichwichtige Dimension, und das ist die geistliche, religiöse Seite von Israels Entwicklung. Dieser Aspekt hat weder die Zeit, Aufmerksamkeit oder das Geld erhalten die diesem Fach zuzuschreiben wären. Falls wir tatsächlich erreichen in Israel eine Nation aufzubauen die nur allen anderen Nationen gleicht, so könnten wir eine historische Tragödie verbrochen haben. Es kommt weder den Kämpfen unserer Vergangenheit noch dem Versprechen unserer Zukunft zu, dass wir erlauben dass das einzigartige jüdische Volk einfach zu einem weiteren kleinen nationalistischem Staat reduziert wird. Unsere Aufgabe muss es sein eine Nation und einen Staat zu bauen dessen Qualitäten und Merkmale un Harmonie mit dem ewigen Streben des Judentums stehen: ethischer Monotheismus, soziale Gerechtigkeit

und messianische Anstregungen. Dann wird der Staat gut und wahr erbaut sein, und die höchste Form jüdischen Schöpfens für die Juden die in ihm, und diejenigen die ausserhalb ihm leben, vorstellen.

Es gibt eigentlich zwei Aspekte zu diesem Problem: erstens, der Versuch zu versichern dass Israel im Charakter jüdisch und nicht einfach Israelisch bleibt; und zweitens, der Versuch das Sichttreibenlassen innRichtung eines weitverbreiteten Sekularismus entgegenzuwirken indem man eine liberale religiöse Alternative anbietet.

Die riesige Mehrheit von Israels Menschen ist aus freier Wahl sekulär, vielleicht weil die orthodoxe Herrschaft sie nicht anzieht. Aber diese weitverbreitete Weltlichkeit ist eine Gefahr die überwunden werden muss, und es ist die Meinung vieler Führer in der Kibbutzbewegung, in intellektuellen Kreisen und sogar in der Regierung, dass, falls eine liberal religiöse Alternative existierte, würden sich sehr, sehr viele Menschen derer ermächtigen.

Das Wegtreiben vom Judentum zu verhüten ist von äusserster Wichtigkeit für Israels Zukunft. Es ist ein Programm aufzustellen das als grosse biegsame Bewegung eingerichtet ist, die Bedürfe Aller einschliesst, von den Kindern bis zu den ältesten Bürgern.

I. IM HERZEN JERUSALEMS, nahe dem King David Hotel und angrenzend an das schöne Gebäude des Hebrew Union College, ist ein drei Morgen Gelände welches auf David's Turm, das Jaffa Tor und die Mauern der Altstadt ausblickt.

Auf diesem Gelände wird das World Centre for Progressive Judaism ufstehen; ein Bautenkomplex der zum studieren, Gottesdienst, Kultur und internationale Treffen geplant ist.

Der Architekt der durch die "Habitat" Bau in der Montreal Weltausstellung berühmt wurde, Moshe Safdie, entwirft jetzt den Plan der zweifelslos von grosser Schönheit, Würde und Wichtigkeit sein wird.

Der Komplex soll aus drei Hauptkomponenten bestehen:

1. Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion

Dieses wird eine Erweiterung der Schule für die Ausbildung von Rabbinern in der liberalen Tradition. Die Studenten werden Amerikaner, Israelis und Europäer sein - und werden hoffnungsvoll in Reform und Liberalgemeinden in der ganzen Welt arbeiten. Zusätzlich den rabbinischen Studenten, werden dort auch noch Studenten zu Karrieren wie Kantoren, Musikdirektoren, Gemeinde- und Sozialarbeiter, Pädagogen und Jugendversorgern ausgebildet. Eine grosse Bibliothek und weitreichende Archive werden einen Teil des Colleges bilden. Im Schulgebäude wird die Nelson Glück Schule für Bible und Archeologie untergebracht um freiwillige Studenten und Archeologen auszubilden.

Das College-Institut benötigt die Folgenden:

Klassenräume
Fakultätsräume
Seminarräume
Fakultät und Studentenwohnräume
Schlafsäle
Archeologischer Arbeitsplatz
Sprachenlabor
Archiven
Bibliothek
Exekutivbüros

2. Internationales Hauptquartier

Dieses wird als geistliches Zentrum für das Israel Programm der Amerikanischen Reformbewegung, sowie der weltweiten Programme

der World Union for Progressiye Judaism dienen, Dieser Platz wird als Verbindung zwischen Israel und allen liberalen Juden in der Welt funktionieren,

Besondere Turen und Pilgrimsfahrten werden von hier organisiert, Missionen für Gemeindeführer werden hier eingerichtet, Ein Ausbildungsprogramm für israelische Führerschaft wird hier aufgestellt um ihnen zu erklären was das liberale Judentum glaubt und tut. Öffentliche Forumslektüren werden hier abgehalten. Ein Programm für religiöse soziale Aktion wird entwickelt, Schrifttum wird geschrieben und in verschiedene Sprachen übersetzt, Die Synagogenzentrumbewegung wird gestärkt sowie auch die Jugendbewegung. Ein audio-visual Zentrum wird Material für Schulen zusammenstellen, und eine Ausstellungsfläche wird für verschiedene Arten von Ausstellobjekten zur Verfügung stehen.

Physische Möglichkeiten die für das internationale Hauptquartier benötigt sind:

Empfangssaal
Auditorium
Konferenz-Seminarräume
Museum-Ausstellungsplätze
Jugendsaal
Aussengartenhof
Exekutivbüros

3. Synagoge

Weit von der SXrasse zurückliegend, auf der Rückseite des Geländes mit panoramischer Aussicht auf die Mauern der Altstadt, wird die Synagoge als Modell für progressiven jüdischen Gottesdienst der ganzen Welt dienen. Es ist erhofft dass der Platz und die Architektur zusammen ein Gebäude von atemraubender schönheit schaffen werden, mit einer Atmosphäre von Heiligkeit und Eingabe.

II. IN GANZ ISRAEL wird ein Netz von Instituten und Programmen entwickelt, geplant die israelische Öffentlichkeit anzusprechen und sie näher zu der ethischen Botschaft und dem Ritualismus des Judentums zu bringen.

1. Synagogenzentren - mit Nachdruck auf Familiengottesdienst; Erziehung in Ethik und sozialer Gerechtigkeit; Öffentliche Diskussionen über moralische Themen; Kinderschulen; Studentenklubs; Soldatenklubs und viele andere Möglichkeiten.
2. Jugendprogramm - mehr Hochschulen wie die Leo Baeck Hochschule in Haifa sind vorgesehen; Sommerlager; Jugenddörfer in ländlicher Umgebung; Schafsäle in Kibbutzim und ein ausgezeichnetes Internat.
3. Kibbutz und Moshav Shitufi - um Wurzeln im Boden zu schlagen und Kollektivsiedlungen zu entwickeln wie alle anderen Israelischen Bewegungen.
4. Ideologisches Zentrum - irgendwo in Israel zu erbauen, um Gelehrte und Forscher unterzubringen die das Material das für das Wachstum der Bewegung nötig ist hervorbringen, sowie auch als Wohnkonferenzzentren für Zurückgezogenheit zu dienen.
5. Zentralkonferenz für amerikanische Rabbiner - welches die Suche aufnimmt sinnvolle Gelegenheiten für die Rabbiner zu finden die nach Israel auf ein sabbatisches Studienjahr oder zur Pension kommen. Diese Männer, die ein Schatzhaus von Ideen und Erfahrung darstellen, können beim Aufbau der Bewegung behilflich sein.

Die physikalischen Möglichkeiten welche für die obigen vier Programme benötigt werden (die CCAR wird im international Hauptquartier in Jerusalem untergebracht) sind offensichtlich,

Zusätzlich dem physischen Kapital, ist es klarerweise nötig jährliche Arbeitsfonds zu schaffen.

Es ist beschlossen einen Teil jeden Beitrags für Lehm und Ziegel anzulegen and einen anderen Teil als Stiftungsfond wegzulegen. Dieses Fond wird in Israel angelegt und sein Jährliches Einkommen wird benutzt die jährlichen Arbeitskosten für alle Programme zu bestreiten. Daraus ist es erhofft das allzubekannte Problem in vielen Ausbildungsinstituten zu vermeiden, wo eindrucksvolle Bauten errichtet werden, während Provision für deren Arbeiten übersehen wird und dann eine jährliche Qual für das Budget verursacht.

Soweit es momentan zu schätzen ist, wird die erste Stufe des Totalprogrammes, die Konstruktion des Jerusalemer Zentrums auf dem drei Morgen Gelände, \$ 10 Millionen für Gebäude und weitere 5 Millionen Dollar für den Stiftungsfond, dessen Jahreseinkommen zwischen einer halben und dreiviertel Million das Jahresbudget erhalten wird. Wir suchen daher \$ 15 Millionen.

Was Stufe zwei betrifft, vergreitet über ganz Israel, so ist es ganz unmöglich momentan eine Totalsumme anzugeben, doch ist es klar dass selbst auf einer Minimalbasis (abhängig von den Möglichkeiten die zu bauen sind) wenigstens eine ähnliche Summe wenn nicht mehr benötigt werden.

Warum wollen wir diese Progressive Bewegung in Israel aufbauen? Die Antwort liegt in unserer Sorge um die Qualität des jüdischen Lebens in Israel und in der Diaspora. Wir wollen nicht dass Israel einfach ein anderer Nationsstaat wird, sondern dass es von einem geistlichen Idealismus erfüllt werde und so "ein Licht den Völkern der ERde " werde . Noch wollen wir dass das Diaspora Judentum auf den Wegen der Assimilation und Verlust der Jüdischen Identität wandelt, Wenn Israel eine Nation gemacht werden kann welche die höchsten jüdischen

Ideale der sozialen Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit und Religion ausdrücken kann; und wenn das Diaspora Judentum eng mit solch einem Israel verbunden werden kann und seine Eingebung für sukünftiges Bestehen in ähnlicher Weise zieht, dann wird die Qualität jüdischen Lebens in beiden Orten auf dem höchsten Niveau gehalten, Under solchen Bedingungen, kann das Überleben des jüdischen Volkes gewährleistet werden. Nichts weniger steht auf dem Spiel.



WORLD EDUCATION CENTER
FOR PROGRESSIVE JUDAISM

13 King David Street
Jerusalem, Israel
Tel: 02 - 232444

GERMANY TRIP

Air Travel Card

All internal flights Economy Class.

Thursday, March 21	Tel Aviv to Frankfurt via El Al 357	10:10	13:20
	Frankfurt to Berlin via Panam 690	14:20	15:15
Friday, March 22	Overnight Bristol Kampinsky Berlin		
Saturday, March 23	Berlin to Hamburg via Panam 55	07:45	08:25
Sunday March 24	Hamburg to Dusseldorf via Luft. 912	11:00	11:50
Monday March 25	Dusseldorf to Frankfurt via Luft. 727	08:00	09:05
Tuesday March 26	Frankfurt to Karlsruhe additional Frankfurt-Munich coupon in tckt		O P E N
Wednesday March 27	Karlsruhe to Munich		
Thursday March 28	CONTINENTAL HOTEL, Munich overnight		
Friday March 29	CONTINENTAL HOTEL, Munich overnight		
Saturday March 30	Munich to Tel Aviv via Luft: 634	10:50	15:15

1. Ask Teddy to make date for me with Axel Springer - in Berlin, Friday 22nd or Hamburg Saturday 23rd. Spoke to Teddy 19 Feb, he'll call back next week.
2. Call Alexander Ginsberg, Secretary of community, Dusseldorf - 0211 448698 Spoke to him 21 Feb. Positive response. Sunday 24.3. no good, prefers weekday. CALL FROM BERLIN ON ARRIVAL - fix days without bureaucratic delay.
3. Call Werner Nachman, Karlsruhe Community - 0721 72035 or business 0721 413337 Will be out of Germany beginning 23.3. but if I tell Galinski and Ginsberg, he will be informed by them/ CALL ON ARRIVAL to see if plans have changed, perhaps will still be able to meet.
4. Call Eli Tenne - Frankfurt 727595 home, 726110, 729062 office Will be in London KH-Agency meeting 24-25.3. Will be in Frankfurt 26.3. CALL FROM BERLIN, ON ARRIVAL =
5. Call Max Lipin Munich 988988 Will be returning from U.S. on 28 or 29.3. He made reservations at Continental Hotel and will call me there upon his arrival/
6. Call or write Galinski and report on whole itinerary Berlin - 881 3539
7. Call Rabbi Levinson - Heidelberg 36948 home 20820 office

2 April 1973

SUBJECT: ~~LIBERAL~~ ^{PROGRESSIVE} RELIGIOUS MOVEMENT IN ISRAELTO: OPEN LETTER TO THE EXECUTIVE DIRECTORS OF AMERICAN COMMUNITIES

FROM: RABBI HERBERT A. FRIEDMAN

Those who know me are aware that the over-riding motivation of my entire life has been a fierce concern for the security and upbuilding of an independent Jewish state as the means of guaranteeing the security and freedom of the entire Jewish people. Thus defense and immigration have been the two major themes which I have attempted over and over to analyse and explain. Both themes have preoccupied me since the days of World War II, when service with the Haganah gave me the opportunity actually to work in both areas, even before there was a State.

There are basic concerns, however, which go even deeper than both of these; namely, the transcendental questions of why the Jewish people should survive; what message this people has for the world, which makes its survival worth fighting for; what kind of state Israel will be, in order to express those Jewish yearnings for messianic perfection in a model society. Ben Gurion's entire thrust was his belief that modern Israel should be the successor to the prophetic vision of ethical monotheism - that Israel should be a light unto the nations. This was always my belief, was among my earliest convictions, and various expressions of it have made their way into almost speech I have ever made.

When our family moved to Israel in 1971, we all rejoiced in the simple fact of living daily in this beautiful place. Work with the UJA continued, and will continue as long as I live, by the way. It is far and away the most important task American Jewry can undertake on behalf of Israel, except perhaps for organising a large scale movement of aliyah.

But the search to serve ~~somehow~~ the deepest elements of my belief also continued - and after much thought, I think I have now found the path. I am reverting to the very beginning of my public life, when I felt that solutions were to be found through the Reform religious movement, and I am going to help build such a movement here in Israel. Having dealt with the purely physical aspects of Israel's growth for more than 25 years, now I would like to deal with more spiritual matters, like values, ethics, standards, goals, philosophies.

There is still a huge job to be done, from the physical point of view, especially if Russian immigration grows; and there may even be another war to fight, for formal peace is elusive. But even though the end is nowhere in sight, nevertheless, the nation is strong and I pray we are beyond the danger of physical destruction or collapse.

I think that the spiritual aspect of Israel's future requires a great deal of attention. The other day I was reading Abba Eban's new book "My Country". The final two paragraphs of the book hit me hard, for they beautifully expressed my own thoughts:

"At the end of a generation scarred by war and nourished by many triumphs, some of Israel's original values are in doubt. The dilemma can best be illustrated by a series of questions: will the tolerant humane, empirical theme in Israeli thought triumph over tendencies of extreme nationalist fervour?"

"Will orthodox Jews stretch their imagination to find solutions to urgent human predicaments without opening a destructive conflict - a conflict that cannot possibly end in their favour? Will the pioneering and collective ideals of early Zionism temper the wild rush for affluence and individual welfare so as to maintain a society with a special accent on human worth? Can Israeli democracy show a better solution than in recent years to problems of a rising crime rate, a high level of road accidents and a widening social and economic gap between sections of the population? Will intellectual, scientific and artistic excellence be given due preference in Israel's order of priorities? In short, will the temptations of parochialism and apathy be overcome by appeal to a Jewish legacy, which is universal in space and eternal in time?"

The tension between national particularity and broad universal vision runs through the whole of Jewish history. Israel's task is not to ensure the total eclipse of one by the other, but to bring them together in a creative alliance. If it succeeds, the ceremony in the little museum hall in May 1948 may loom larger in the human story than any of its participants could have dared to dream."

I have agreed to serve as Director of Planning and Development for the Hebrew Union College - Union of American Hebrew Congregations - World Union of Progressive Judaism, and have already begun to design a master plan, to be achieved in stages. The plan involves the establishment of many institutions here, to provide a sense of liberal Judaism to the Israeli, and to feed back a sense of Jewish identification to the Diaspora. We will need a large expansion of the Hebrew Union College in Jerusalem so that rabbis will be trained here, and then be sent back to serve communities around the world. We will need to build liberal synagogue-centers here. We will need Reform kibbutzim with Israeli and Diaspora volunteer members. We will need a strong youth movement with summer camps, and both rural and urban schools, to implant a deep love for Israel in Diaspora youngsters who will come, and a deep respect for Judaism in Israeli youngsters who will come. We will need an ideological center, and books, and lecturers, and public discussions on ethical issues, and all the intellectual probing and creative writing that must accompany any genuine movement involving heart and soul.

Since I have the responsibility of raising the funds to achieve all this, I want to be sure to function in an orderly fashion. This campaign will be conducted without publicity, slogans, money goals, dinners, speakers, staff or lay leader machinery. I have in mind a very quiet personal approach to a selected list of people for large sums. This whole approach is tailored to a very low profile, in order not to interfere with ongoing community and national process.

There is so much more I want to share, especially in defining what I think a liberal religious movement can contribute to life in Israel. But this memorandum is already overly long. At the moment please accept this autobiographical statement as a sincere expression of friendship, and a request for your most needed cooperation.

put this in our
World Center
Stadman

4 September, 1973

MEMORANDUM NUMBER 2

SUBJECT: OUTLINE OF PLANS
MOVEMENT FOR PROGRESSIVE JUDAISM IN ISRAEL

~~FROM: Herbert A. Friedman~~

FROM: RABBI HERBERT A. FRIEDMAN

The values and ideals which motivate the people of Israel in the land of Israel to struggle so fiercely for freedom and independence are drawn from the deep source-springs of national memory. This memory recalls all events, from ancient Exodus to modern Holocaust; passes them through the filter of analysis; and emerges with the renewed conviction that conditions of national sovereignty provide the best and probably the only ultimate guarantee for survival with continued creativity.

The factors of nationalism, national pride, national defense, selfless willingness on every man's part to give his years to national service, have all led to Israel's present military skill and capacity whose constant ingenuity continues to amaze the world. The Jewish people in Israel today is a nation of fighters, skillful, sacrificial, imbued with the absolute knowledge that no one battle may be lost, for that one might be the last.

Having thus come in a short quarter century from a condition of near-death following the Hitler blood-letting to its present vigorous life and strength through the natural development of strong feelings of nationalism, Israel might look at itself and ask whether, during this period of intensified military spirit with its possibly chauvinistic tendencies, she has turned into some Spartan-like armed camp, throttling all other aspects of her development.

Happily and obviously this has not happened, for the nation has steadily achieved increasing success in most other spheres of deepest concern: continuous immigration; broadening of educational opportunities; growth of universities; slow but steady amelioration of social conditions; rising health standards; industrial expansion; rising exports; widening sea and air links around the globe. Israel is certainly no Sparta - but rather a nation which has learned to fight very well in order to stay alive, in order to achieve all the great goals which make the fighting worthwhile in the first instance. Because of her ability in arms she may someday be freed of the necessity of using them. In the meantime, she is not waiting, but surges forward with continuous constructive growth in all fields.

Within such a framework, which may well be the hallmark of Israel's condition for yet another quarter century, since the Arab neighbors seem to be paralysed in the frozen position of the 1967 Khartoum Declaration, it is quite fitting to look somewhat more deeply into the quality of life and society which is developing in Israel. For in the long run that will be the true criterion for judgement: what kind of independent Jewish state will we have created? There were always those who placed the quantitative before the qualitative, and they were correct, for it is logical first to worry about the essential fact of being, before worrying further about well-being. But by now the quantitative seems to be reasonably assured. As a result of the very high level of taxation, enough planes can be bought. As a result of massive injections of Jewish contributions and loans, enough houses can be built to absorb immigrants and create jobs.

The qualitative is not in such a well-defined condition. Rabbi Richard Hirsch, the Executive Director of the World Union for Progressive Judaism, phrased the key question very aptly:

"What will be the quality of Jewish life in Israel?
 Will Israel succumb to the pressures of being
 'a nation like all other nations,' or will it be
 propelled by the classic vision of serving as a
 'nation for all other nations,' a light to the
 peoples of the world?"

Some people in Israel today are beginning to express fears, doubts and questions on such basic subjects as ethics and morals. Others are raising questions about the most essential fact of our existence: we are good Israelis, but what kind of Jews are we? In almost every circle of young parents the statement and question can be heard: I am not religious but still I want my children to know about their Judaic heritage; how can I do this?

The public school system teaches the Bible to the child throughout many years of his education and does it quite well. The observance of Jewish holidays is natural, automatic and pervades the entire atmosphere of the country. Let there be no misunderstanding - a visitor from Mars would immediately know that Israel was a Jewish country. But good religious education is lacking, and the yearning for religious education

in a liberal form is particularly widespread. It can be felt throughout the kibbutzim as well as in the cities. Responding to this need by creating the necessary institutions will provide a new vehicle in Israel for developing self identification as Jews, and will assist in the search for the higher meaning of life itself. The young, modern, typically proud, strongly nationalistic, sometimes aggressively chauvinistic Israeli, is sure of himself in all the above characteristics - but is unsure of himself in his inner Jewish soul and feels that something is missing in the manner in which he is acting out the religious side of his personality.

This type of religious insecurity obviously does not apply to that segment of the population for whom the orthodox approach is satisfactory. They live within the framework of Halacha, rejoicing in its decisiveness, deriving spiritual joy from the observance of mitzvot. And for those who do find this meaning, there is even the additional security that their point of view is protected by a series of political parties enjoying official government status.

But the great majority of the population has rebelled against this as is well known. For long decades the rebellion was total - militaristic atheism was the defiant answer of those who refused to conform to rigid orthodoxy. For at least two generations this rejection of religion prevailed. Anti-religious sentiment was a feature of Israeli life which always confused visitors from the Diaspora. But the fact was that in Israel a person was either completely religious or vigorously anti. There was nothing in-between.

Today there is a felt need for an alternative. This is a healthy sign, an indication that mere stubborn rejection of orthodoxy is sterile, and supplies no answers. If people begin to feel that it is not enough simply to ignore an unpalatable religious system, but that some other form must be created within which they can seek answers, then the rigidly atheistic position will gradually wither and be replaced by an open willingness to listen. The moment therefore has come to offer new answers, so that at least the process of reconstruction can begin.

The great poet-philosopher, professor, Abraham Heschel, himself an orthodox Jew, expressed this very clearly shortly before his death:

"The discovery I made in Israel was that preoccupied as the people are with political and economic problems, there is a great searching and groping for a way of returning

to God, and the official representatives are unable to deal with it. They are concerned with the problems of dietary laws in the kitchen rather than with the questions of the mind and the longings of the heart."

In this spirit, and with no intention of entering into any confrontation with the official religious establishment, but rather with the intention of expanding the movement of Progressive Judaism, which already has some roots in Israel, into a fuller program, spreading its message, and offering its alternative to wider circles of people, it has been decided by the combined bodies of the Reform Movement in the United States, and the World Union for Progressive Judaism, to enter into a program expansion with a fund raising campaign designed to achieve it. The headquarters of the World Union, once located in London, and more recently in New York, will now be moved to Jerusalem. The Executive Director of the World Union, Rabbi Richard Hirsch, ^{has} will move from Washington to Jerusalem, to direct and supervise the movement in Israel, as well as world wide.

I shall serve as Director of Planning and Development for the movement, with responsibility for concepts and plans, as well as raising the funds for their implementation. I have synthesised a very broad master plan, as a result of many internal consultations, which will serve as the basis for development in stages. The plan has two major objectives, which will constantly interact and work in tandem: one is to build a liberal religious movement inside Israel; and the second is to bring the liberal religious movements of the U.S. (and the rest of the Western world, insofar as possible) into close, deep and permanent relationship with Israel. The plan is presented on two accompanying diagrams, one of which describes programs to be carried out, and the other which describes facilities required.

There are essentially four stages of development:

- I - WORLD EDUCATION~~AL~~ CENTER IN JERUSALEM
- II - YOUTH PROGRAM AND KIBBUTZ OR MOSHAV SHITUF
- III - SEVERAL LOCAL SYNAGOGUE CENTERS AND ONE IDEOLOGICAL CENTER
- IV - HIGH SCHOOLS AND BOARDING SCHOOLS

PROGRESSIVE JUDAISM IN ISRAEL

Exhibit A

(Programs)

NUC -- JIR

1. Rabbinical students
2. Professionals -
educators
communal workers
cantors
3. Advanced Jewish studies
4. Middle East studies -
graduate program
5. Archeology
6. Public lectures
7. Library

UAHC

1. Organize large program
of tours from US ~~temples~~ ^{and Diaspora Synagogues}
2. Provide full service
to these groups:
itinerary-guides-speakers.
3. Promote special leadership
missions and seminars for
deep exposure
4. Recruit and train Israelis
to lecture in ~~US temples~~ ^{and Diaspora}
5. Recruit and train Israeli
personnel to work in ~~US~~ ^{Diaspora}
temples. Synagogues

WORLD UNION

1. Administer full
program inside Israel:
 - a. Synagogue-centers
 - b. Youth camps -
tent cities and
kibbutz dormitories
 - c. Moshav Shitufi
 - d. Ideological center
 - e. High schools
 - f. Public events
 - g. Publications
2. Administer program in
Diaspora (~~except US~~)

CCAR

1. Stimulate
sabbatical
year
programs in
Israel.
2. Service each
man who comes
according to
his wishes.
3. Integrate
those men
who are
willing
into work
situations
within the
Israel
program
4. Service men
who come to
Israel
upon
retirement.

Endowment funds will be solicited, to provide maintenance support for all programs. These funds will be invested in Israel, at a guaranteed favorable date of return, to provide an annual amount sufficient to maintain these programs, so there need be no annual campaign. Incidentally, the investment in Israel of a large endowment fund whose corpus is to be kept intact will be of great economic value to Israel.

PROGRESSIVE JUDAISM IN ISRAEL

Exhibit B

(Facilities)

A. WORLD EDUCATIONAL CENTER IN JERUSALEM

1. HUC-JIR
classrooms
dormitories
faculty rooms
faculty lounge
student lounge
administrative office space
archeology work space
library
archives
museum
2. UAHC, WUPJ, CCAR, MARAM
office space
3. EXHIBIT - museum - display area
4. RECEPTION --lobby-visual aid area
5. AUDITORIUM - SYNAGOGUE
6. COUTDOOR SEATING AREA - Cafe
7. SYNAGOGUE

B. YOUTH

1. Rural Campus
2. Tent Camps
3. Kibbutz dormitories

C. MOSHAV SHITUPI

D. SYNAGOGUE-CENTERS - ~~3~~ to start

E. IDEOLOGICAL CENTER

Conference rooms - various sizes
classrooms and seminar rooms
dormitories
main dining hall
small dining hall
library
club room, lounge, snac bar
small cinema room
swimming pool
sports facilities
park and orchards
chapel

F. LEO BAECK HIGH SCHOOL TO BE EXPANDED
INTO FULL COMMUNITY CENTER

G. BOARDING COLLEGE - HIGH SCHOOL

Capital funds will be solicited for all buildings, furnishings, machinery and equipment required.

15 February 1974

SUBJECT: DETAILS of WORLD EDUCATION CENTER FOR PROGRESSIVE JUDAISM
to be established in Jerusalem and throughout Israel

From: RABBI HERBERT A. FRIEDMAN

For more than a quarter-century, the renewed State of Israel has been performing heroically in building a homeland for those Jews who need or want to settle there. Tremendous achievements have been made in all the physical aspects of life: rescuing refugees, creating homes and jobs for them; building schools, from kindergartens to universities, and attempting to eliminate poverty and illiteracy. Simultaneous with this enormous effort, the country has had to defend itself in four wars and many additional guerilla attacks. Israel's physical survival and growth is a miraculous testimony to the tenacity of her people and the boundless support of the Jews in the Diaspora.

Beyond the physical, there is the other dimension, however, at least equally important, and that is the spiritual, religious, Jewish side of Israel's development. This aspect has not received the time, attention or money worthy of the subject. If, in fact, we succeed in building a nation in Israel which will merely be like all other nations, we may have committed an historic tragedy. It will not befit the struggles of our past or the promise of our future, if we permit the unique Jewish people to be reduced to simply another small nationalistic state. Our task must be to build a nation and state whose qualities and characteristics are in harmony with the eternal strivings of Judaism: ethical monotheism, social justice and messianic aspirations. Then the state will be well and truly built, representing the highest form of Jewish creativity, both for those Jews who live in it and those who live outside.

There are really two aspects to the problem: first, trying to ensure that Israel will remain Jewish in character, not merely Israeli; and second, trying to counter the drift toward widespread secularism by offering a liberal religious alternative.

The vast majority of Israel's people are secular by choice, perhaps because the Orthodox establishment does not attract them. But this widespread secularism is a danger which must be overcome, and it is the opinion of many leaders in the kibbutz movement, in intellectual circles, and even in government, that if a liberal religious alternative were in existence, many more people would avail themselves of it.

Preventing the drift away from Judaism is a matter of crucial importance for Israel's future. A program must be developed which will possess the institutions of a large viable movement, encompassing the needs of everyone, from children up to senior citizens.

I. IN THE HEART OF JERUSALEM, close to the King David Hotel, next to the beautiful building of the Hebrew Union College, there is a three-acre site, which faces the Tower of David, the Jaffa Gate and the walls of the Old City.

On this site will rise the World Education Center for Progressive Judaism - a complex of structures designed for study, worship, culture and international meeting. The architect who became famous for the "Habitat" construction at the Montreal World's Fair, Moshe Safdie, is currently drawing the plan, which will undoubtedly be one of great beauty, dignity and significance.

The complex will consist of three main components:

1. Hebrew Union College-Jewish Institute of Religion

This will be an expansion of the school for the training of rabbis in the liberal tradition. The students will be Americans, Israelis, Europeans - and hopefully will serve Reform or Liberal congregations all over the world.

In addition to rabbinical students, there will also be students training for careers as cantors, musical directors, communal and social workers, educators and youth leaders.

As part of the college there will be a great library, and extensive archives. The campus will house the Nelson Glueck School of Bible and Archaeology and will train student volunteers and archaeologists.

Facilities required for the College-Institute:

Classrooms
Faculty Rooms
Seminar Rooms
Faculty and Student Lounges
Dormitories
Archaeology Work Space
Language Laboratory
Archives
Library
Executive Offices.

2. International Headquarters

This will serve as the spiritual center for the Israel program of the American Reform movement, as well as the world wide programs of the World Union for Progressive Judaism. This place will serve as a link between Israel and all the liberal Jewries of the world.

Special tours and pilgrimages will be organized from here. Congregational leadership missions will be arranged. An educational program for Israeli leadership will be set up, to explain to them what liberal Judaism believes and practises. Public forum lectures will be held here. A program of religious social action will be developed. Publications will be written and translated into various languages. The synagogue-center movement will be strengthened, as well as the youth movement. There will be an audio-visual center to prepare materials for schools, and a display area for various kinds of exhibits.

Physical facilities required for the International Headquarters:

Reception Lobby
Auditorium
Conferences-Seminar Rooms
Museum-Display Areas
Youth Lounge
Outdoor Garden Court
Executive Offices.

3. Synagogue

Set far back from the road, at the rear of the site, commanding a panoramic view of the walls of the Old City, the synagogue will serve as a model for Progressive Jewish worship throughout the world. It is hoped that the location and architecture will combine to create a building of breathtaking beauty, with an atmosphere of sanctity and inspiration.

II. THROUGHOUT ISRAEL there will be developed a network of institutions and programs designed to be attractive to the Israeli public, bringing it closer to Judaism's ethical message and ritual practices.

1. Synagogue-Centers - with emphasis on family oriented worship; education on ethics and social justice; public discussion of moral issues; nursery schools; student clubs; soldiers clubs and many other services.
2. Youth Program - envisioning more high schools like the Leo Baeck High School in Haifa; summer camps; youth villages in rural settings; dormitories in kibbutzim; and an outstanding boarding school.
3. Kibbutz and Moshav Shitufi - in order to strike roots in the soil and develop collective settlements like all other Israeli movements.
4. Ideological Center - to be built somewhere in Israel, to house the scholars and research people who will produce the material necessary for the movement's growth, as well as to serve as a residential conference center for retreats.
5. Central Conference for American Rabbis - which will seek to find meaningful opportunities for rabbis who come to Israel on sabbatical year of study, or to retire. These men, representing a treasure house of ideas and experience, can be helpful in building the movement.

The physical facilities required for the above four programs (the CCAR will be housed in the International Headquarters in Jerusalem) are self-evident.

In addition to the physical plant there is obviously the need for annual operating funds.

It is intended that some part of every contribution be used for brick and mortar, and another part be set aside in an endowment fund. This fund shall be invested in Israel and its annual revenue shall be utilized for annual operating costs for all the programs undertaken. Thus it is hoped to avoid the all-too-common problem in many educational institutions whereby impressive structures are built, and provision for their operation is overlooked, making for annual budgeting agony.

Insofar as can be estimated at the moment, the first stage of the total program, the construction of the Jerusalem Center on the three-acre site, will cost \$10 million for buildings, and another \$5 million for the endowment fund, whose annual revenue of somewhere between one-half and three-quarters of a million will support the annual budget. Thus a total of \$15 million is sought.

As for stage two, throughout the rest of Israel, it is quite impossible to set any total at this moment, but is clear that even on a minimal basis (depending on the number of physical facilities to be built) at least a similar amount, if not more, will be required.

Why do we wish to build this Progressive Movement in Israel? The answer lies in our concern for the quality of Jewish life, both in Israel and in the Diaspora. We do not wish Israel to become just another nation-state, but rather to be imbued with the spiritual idealism which will make it a "light to the peoples of the earth." Nor do we wish Diaspora Jewry to walk the path of assimilation and loss of Jewish identity. If Israel can, in fact, be turned into a nation which expresses the highest Jewish ideals of social justice, righteousness and religion; and if Diaspora Jewry can be tightly linked to such an Israel, drawing inspiration for its own future existence along similar lines - then the quality of Jewish life will be maintained on the highest level in both places. Under such conditions, the survival of the Jewish people can be guaranteed. Nothing less is at stake.

AMERICAN JEWISH ARCHIVES

WORLD EDUCATION CENTER
FOR PROGRESSIVE JUDAISM

13 King David Street
Jerusalem, Israel

Tel: 02 - 232444

HERBERT A. FRIEDMAN